

Der Unersättliche

Manchmal, wenn er nach einem Event ins Büro gekommen ist, hat er direkt angefangen zu erzählen. Mit welchen Frauen er getanzt hat, welche ihm besonders gefallen haben und mit welchen mehr passiert ist. In allen Details und darauf bedacht, dass es auch alle hörten. Ich habe ihn oft dabei angeschaut, Fragen gestellt und hin und wieder ein „Oh“ oder „Ah“ von mir gegeben. Es war vermutlich mehr Höflichkeit, aber ich kann nicht bestreiten, dass mich die Geschichten nicht interessiert hätten.

SK 1 Stunde

Ich hat sich aber doch für die Geschichten interessiert.

Es wurde viel darüber gelästert, wie er sich verhält. Mit seiner Frau und seinen Kindern. Mit seinen Freundinnen. Wie er protzt und übertreibt, immerzu. Manchmal hat er sich in seine Erzählungen so verstrickt, dass er wahrscheinlich selbst nicht mehr genau wusste, was noch die Wahrheit war.

Aber eigentlich beginnt die Geschichte über ihn an einer ganz anderen Stelle.

Ich war 19 und arbeitete gerade in einer Abteilung, die aus Julien Archaux, einem aus Haiti stammenden Ingenieur, und Thomas Turner, einem Engländer, der meiner Meinung nach auf S&M abgefahren ist, bestand. Ich war noch nicht wirklich da, ganz grau und klein, ohne jegliche Idee, wohin ich wollte oder wer ich war. Ich saß also in unserem Glasbüro und er lief vorbei, schaute mich an, kam herein und eröffnete das Gespräche indem er ein paar Scherze über Julien und Thomas machte. Später fand ich heraus, dass er Julien ganz gerne Blacky nannte – aber natürlich hat er das.

SK 1 Stunde

Komma zu viel

SK 1 Stunde

Gespräch

SK kürzlich

Aber natürlich hat er was?

Eines Abends war ich dann mit meinem damaligen Freund unterwegs und bekam die Nachricht, dass ich demnächst in der Abteilung für Distribution arbeiten würde. Ich war enttäuscht, was konnte Spannendes in so einem Bereich passieren. Außerdem bestand die Abteilung nur aus Männern, das machte mir Angst.

SK kürzlich

? statt .

SK kürzlich

Echt? Wann soll die Geschichte denn spielen? Wer hat denn heutzutage Angst vor Männern, es sei denn, man ist psychisch vorbelastet. Vielleicht kommt das ja noch.

Und dann fing es an.

Ich hatte die erste Geschäftsreise meines Lebens, es ging nach Aachen. Es sollte eine Weihnachtsfeier nachgefeiert werden. Ich war furchtbar aufgeregt. Als wir abends gemeinsam in der Hotelbar saßen, lernte ich einen großen Chef kennen. Später wollte er unbedingt mit mir tanzen und ich fühlte mich wahnsinnig wichtig.

SK kürzlich

Auf mich persönlich wirkt das unglaublich. Weihnachten kann man nicht nachfeiern. Finde ich es jedenfalls.

SK kürzlich

Ich denke, das ist die falsche Vokabel. Sicherlich meinst du einen bedeutenden oder einflussreichen Chef oder einen, der nicht «nur» Abteilungsleiter ist oder Teamleiter, sondern einen, der an einer Konzernspitze steht.

Schon von Anfang an war eine Frau dabei, die ich nicht kannte. Sie hatte lange braune Haare, blaue Augen, schlank und zierlich. Anscheinend war sie extra aus Köln gekommen. Im Nachhinein betrachtet gar nicht mal sein Typ. Seine Frauen sollten blond sein, groß gewachsen, schlank und mit Ausstrahlung. Manchmal, wenn wir auf einer Party waren, stellte er sich neben mich, wir redeten, und wenn eine hübsche Frau vorbeilief, beurteilten wir sie. Meistens war er von der Ausstrahlung eingenommen und begann zu schwärmen. Erklärte mir, wie man mit Frauen umzugehen hatte und erzählte irgendeine Geschichte. Eine, die mir besonders in Erinnerung geblieben ist, spielte sich

SK kürzlich

Hier zwischen fehlt ein Wort: war

in einer Bäckerei ab. Vor ihm stand eine Frau, die wunderbar roch. Er bemerkte es und sagte es ihr. Sie sah ihn lächelnd an, dankte und meinte nur, dass sie sowas schon seit langem nicht mehr gehört hatte und er ihren Tag verschönert hatte. Er war der Ansicht, dass man solche Dinge sagen sollte. Dass man Momente genießen und sie mitnehmen sollte.

Kommen wir zurück zur Weihnachtsfeier.

Es floss furchtbar viel Alkohol, einer der Kunden lag irgendwann im Flur in seinem eigenen Erbrochenen. Ich hatte ein viel zu langes Gespräch über Depressionen mit einem anderen Kunden, rauchte eine Zigarette nach der anderen und verschwand irgendwann auf mein Zimmer.

Am nächsten Morgen saß die Frau mit uns beim Frühstück.

Wir fuhren zum Bahnhof, er verabschiedete sich von ihr mit einem Kuss und wir fuhren wieder nach München. Ich weiß noch, dass ich am Bahnhof nur dachte „Was für Schweine diese Männer doch sind.“ Sie kamen mir alle vor wie völlig abgehobene Alphatiere ohne Manieren. Ich hatte das Gefühl, dass alle am Betrügen seien und konnte nicht verstehen, in was für eine Welt ich da hineingeraten war.

In dieser Welt blieb ich drei Jahre.

Trotz des Gehabes fühlte ich mich in dieser Männerrunde wohl. Sie verhielten sich wie dumme kleine Jungs und das genoss ich. Ich fühlte mich respektiert, auch wenn sie sonst auf eine Weise über Frauen sprachen, wie es nur eine 20-Jährige wie ich ertragen und nichts dagegen sagen konnte. Und er war immer im Mittelpunkt. Er war der Motor für alle, hielt das Team zusammen, brachte Dynamik rein, wurde verurteilt und doch gebraucht.

SK kürzlich

Über so etwas redet man mit irgendeinem Kunden auf einer Weihnachtsfeier? Echt? Strange.

SK kürzlich

Aha. Die Weihnachtsfeier findet also in einem Hotel statt, in dem für die Teilnehmer Zimmer gebucht wurden. Oder mussten die Teilnehmer sie selbst buchen?

SK kürzlich

dachte: «Was für ... -- Ich habe früher Gedanken auch immer als eine Art wörtliche Rede in Anführungsstriche gesetzt, denke aber mittlerweile, dass dies falsch bzw. unüblich ist.

SK kürzlich

Es ist aber doch überhaupt noch nichts passiert. Das geht mir zu schnell. Wer hat denn hier wen missbraucht? Irgendeine Dame hat einen Abschiedskuss bekommen. Na und? Sie war ja offenbar damit einverstanden.

SK kürzlich

Warum? Das ist für mich nicht nachvollziehbar. Die folgende Begründung auf meine Frage passt nicht, denn zuvor steht: konnte nicht verstehen, in was für eine Welt ich da hineingeraten war.

SK kürzlich

Das wundert mich nun aber doch sehr.